

Hochstift Paderborn

kanate Paderborn, Büren-Delbrück, Höxter

Ihr Ansprechpartner in der Region: Karl-Martin Flüter, DOM-Redaktion, Karl-Schurz-Str. 26, 33100 Paderborn, Tel. 0 52 51/1 42 13 57, E-Mail: redaktion.flueter@derdom.de

„Das Herz wird nicht dement“

Andreas Kurte berichtet in Delbrück über die Pflege seines demenziell erkrankten Vaters

DELBRÜCK. Die Caritas in Delbrück hatte zum Auftakt ihrer Veranstaltungsreihe über das Thema „Demenz“ den Paderborner Priester Andreas Kurte in das Clemens-August-von-Galen-Haus eingeladen. Andreas Kurte hat seinen an Demenz erkrankten Vater sieben Jahre gepflegt und darüber ein Buch geschrieben. Wie das Buch war auch die Veranstaltung in Delbrück von der beeindruckenden Offenheit geprägt, mit der sich Andreas Kurte mit der Demenz des Vaters, eigenen Ängsten und Überforderungen auseinandersetzt. Trotz aller Schwierigkeiten habe ihn die Pflege seines Vaters verändert und bereichert, betonte er.



Man muss über Demenz reden: Andreas Kurte im Clemens-August-von-Galen-Haus.

Foto: Flüter

VON KARL-MARTIN FLÜTER

Zur eigenen Schwäche zu stehen und darin eine Stärke zu erkennen, ist etwas Besonderes, denn Demenz ist immer noch ein Tabuthema. Dabei sind laut Deutscher Alzheimer Gesellschaft 1,7 Millionen Menschen in Deutschland an Demenz erkrankt, wie Ursula Fischer, Leitung im Clemens-August-von-Galen-Haus, betonte. In der Öffentlichkeit sind Menschen mit Demenz jedoch selten zu sehen. Wenn über sie geredet wird, dann oft im Tonfall der Betroffenheit.

Unter der Isolation leiden auch die pflegenden Angehörigen. Demenz ist eine Herausforderung, die alleine kaum zu bewältigen ist. Man muss darüber reden. Auch Andreas Kurte hat sich nach dem Tod des Vaters 2018 das Erlebte in einer Art von „Psychohygiene“

„von der Seele“ geschrieben. In Delbrück bat er um Fragen, weil er nicht nur vorlesen, sondern mit seinen Zuhörern sprechen wollte. Das Publikum in der bis auf den letzten Platz gefüllten Kapelle im Clemens-August-von-Galen-Haus nahm das Angebot gerne an.

„Gehen Sie Ihren eigenen Weg“, riet Andreas Kurte seinen Zuhörern. Jeder müsse seinen Umgang mit der Krankheit finden. Nähe, Empathie, Toleranz und Verständnis sind unerlässlich – genauso wie die Fähigkeit, sich auf die Welt des Erkrankten einzulassen und diese zu akzeptieren, selbst wenn, wie im Fall Kurte, der Vater den Sohn nicht wiedererkennt.

„Das war hammerhart“, sagt Kurte noch heute, wenn er sich an diesen Moment erinnert. Aber das gehört dazu. Genauso wie die anfängliche Scham bei

der Intimpflege des Vaters.

„Auch als ich ihn zum ersten Mal im Rollstuhl über die Westernstraße gefahren habe, hat mir das etwas ausgemacht“, gesteht Kurte ein.

Andreas Kurte ist als Personalchef für das pastorale Personal im Erzbistum Paderborn verantwortlich. Dass ein Priester, vor allem in dieser herausgehobenen Position, über die eigene Verletzlichkeit und Überforderungen spricht, ist ungewöhnlich.

Doch die Auseinandersetzung mit der Herausforderung Demenz hat dazu geführt, dass Andreas Kurte dazugelernt hat: ganz praktisch als Pflegekraft; als Sohn, der seinen Vater von einer anderen Seite entdeckt hat; als Mensch, der eine neue Intensität der Gefühle lebt. Auch als Katholik und Priester ist er heute ein anderer. „Ich habe das Evangelium

neu verstanden“, sagt Andreas Kurte.

Diese existenzielle Erfahrung führt ihn zu weiteren Gedanken und Fragen. Was ist lebenswertes Leben, wenn ein Mensch immer mehr von seinen Fähigkeiten verliert? Wer bestimmt, was lebenswert ist?

„Das Herz wird nicht dement“, sagt Andreas Kurte. Er fordert eine Kultur des Miteinanders und der gegenseitigen Anerkennung. Wir alle müssen echter und liebevoller im Umgang sein, offener und toleranter, lautet die Botschaft. Das Leben ist auch dann lebenswert, wenn man nicht alles im Griff hat.

INFO

Andreas Kurte: Sieben Jahre in Deiner Welt. Briefe an meinen demenzkranken Vater, Bonifatius-Verlag Paderborn, 2019